



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Olympia

Boetticher, Adolf

Berlin, 1883

V. Terracotten vom Schatzhause der Geloer

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79763](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79763)



I. SINIA DER GIEBEL-SEITE.

der Unterfläche jener Traufrinne und erwies sich so als mit ihr zusammengehörig. Damit war als sehr wahrscheinlich erwiesen, dass diese kastenförmigen Thonstücke nichts anderes gewesen sein konnten als die Bekleidung des Kranzleistens (Geison), welcher sowohl an den Trauf- und Giebelseiten den oberen Abschluss eines Gebäudes über dem Gebälk, als auch an den Giebeln die Umrahmung der dreieckigen Felder bildet.

Die sorgfältigere Untersuchung der dem älteren Schatzhause zugehörigen Kranzleistenstücke ergab nun durch die auf ihrer Oberseite vorhandenen Nagellöcher wie durch die Falze, in welche die Unterseiten der Terracottakasten genau hineinpassten, die überraschende Thatsache, dass diese letzteren in der That die äussere Bekleidung der steinernen Kranzleisten des Gelaer Schatzhauses gebildet hatten. Es war damit ein erster und einzig dastehender Fall constatirt, dass man an einem griechischen Bau steinerne Gebälktheile wiederum mit Stein, mit gebranntem Thon, bekleidet hatte. Von der Construction wie von der Farbenwirkung des noch zu besprechenden Ornamentes dieser Geisa und Traufrinnen giebt die beigegefügte Tafel V (nach der Aufnahme des Herrn R. Borrmann) ein anschauliches Bild.

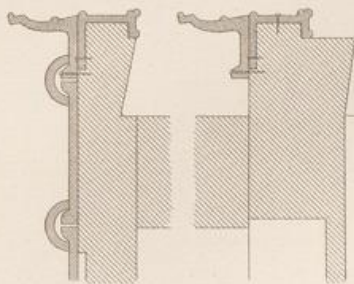
Die einmal gemachte Beobachtung reizte zu eingehenden Forschungen über das etwaige weitere Vorkommen dieser seltsamen Incrustationstechnik. Da man aus guten Gründen annehmen durfte, dass das Schatzhaus von Gela von einem sicilischen Architekten erbaut war, der seiner heimischen Bauweise auch in Olympia treu geblieben, die Technik seines Vaterlandes hierher verpflanzt hatte, so lag es am nächsten, zuerst in Gela selbst und sodann im übrigen Sicilien und dem stammverwandten Unteritalien Nachforschungen anzustellen. So traten denn nach Schluss der olympischen Ausgrabungen im Frühjahr 1881 die Herren Architekten W. Dörpfeld, F. Gräber, R. Borrmann und K. Siebold eine Untersuchungsreise dorthin an, und es gelang ihnen nicht gering anzuschlagenden Bemühungen, die gleiche Technik nicht nur in Gela, Selinus, Akrai und Syrakus, sondern auch in den unteritalischen Städten Kroton, Metapont und Paestum nachzuweisen.

Es wurde durch diesen Nachweis an verschiedenen, in ihrer Entstehungszeit ziemlich weit auseinanderliegenden Bauwerken deutlich, dass die Incrustation von Steingebälken mit Thonkasten oder Thonplatten in Sicilien und Grossgriechenland in einem längeren, einer frühen Epoche angehörigen Zeitraum üblich gewesen ist. Ob es sich hier um eine auf die westlichen Colonien beschränkte Bauweise handelt, oder ob die Wurzeln derselben im Mutterlande, im alten Griechenland, zu suchen sind, das ist

TERRACOTTEN VOM SCHATZ-HAUSE DER GELOER.



I. SIMA DER GIEBEL-SEITE.



II. SCHNITT DURCH DEN GIEBEL.



GEZ. V. R. BORMANN.

Verlag von Julius Springer in Berlin.

Lith. nach d. Skizzen v. W. Grebe. Kgl. Hofdruck. Berlin.



III. SIMA UND GEISON-VERKLEIDUNG DER TRAUFG-SEITE.



IV. UNTER-ANSICHT DES VERKLEIDUNGS-STÜCKES.

